



*Martin
Henggeler
Forstwart*

Geschätzte Korporationsbürgerinnen und -bürger Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner von Oberägeri

Nach einigen Lehr- und Wanderjahren bin ich wieder bei der Korporation Oberägeri als Forstwart tätig. Hier habe ich schon meine Lehre gemacht und mir war klar, dass ich später wieder einmal zurückkommen möchte.

Nachdem ich einige Jahre bei der Korporation Kerns gearbeitet habe, machte ich im Winter 2015 einen Traum wahr und ging nach Japan, wo ich als Skilehrer tätig war. Im Sommer darauf half ich meinen Eltern auf dem Hof Bethenbühl aus und seit dem letzten Oktober arbeite ich wieder im Wald.

Forstwart ist für mich immer noch der schönste Beruf; die Kameradschaft im Team, die abwechslungsreiche Arbeit, die Mischung von Natur und Technik. Das ist einzigartig. Einen Eindruck davon erhalten Sie in diesem «Aktuell». Bleiben Sie dran!

Markus Iten – Korporationsrat seit 100 Tagen

Nach seiner Wahl zum Forstchef hat sich Markus Iten sehr schnell in seine Dossiers eingearbeitet. Ein Rückblick über die ersten 100 Tage.

«Als Erstes danke ich herzlich meinen Kollegen vom Korporationsrat, die mich sehr gut aufgenommen und mir den Einstieg leicht gemacht haben» sagt der 35-jährige Markus Iten. «Ebenfalls danke ich meinem Vorgänger Wisel Meier für die gute Amtsübergabe und Förster Karl Henggeler für die angenehme Zusammenarbeit.

Als Forstchef habe ich interessante Aufgaben. Neben der Bewirtschaftung des Korporationswaldes gehören auch der Raten-Pfad, alle Schutz- und Waldhütten, das Eremitenhaus St. Jost und vieles mehr in mein Ressort. Zudem verrete ich die Korporation Oberägeri im Verband von Wald Zug und ich bin Ansprechpartner für das kantonale Amt für Wald und Wild.»

Zurzeit ist für Markus Iten das Sparprogramm des Kantons ein wichtiges Dossier. Die Zuger Waldeigentümer versuchen gemeinsam die Interessen der Forstwirtschaft und -pflege gegenüber dem Kanton zu vertreten und so die Zuger Wälder und Naherholungsgebiete für die Bevölkerung gepflegt zu halten. «Dies alles sind für mich sehr interessante Gebiete und eine gute Ergänzung zu meinem Beruf», sagt Markus Iten. Ausserdem ist es mir auch wichtig, etwas für die Gemeinschaft an dem Ort zu tun, wo ich zu Hause bin.»

Markus Iten ist gelernter Maschinenmechaniker und hat die Ausbildung zum dipl. Techniker HF Unternehmensprozesse am sfb Bildungszentrum in Luzern absolviert. Im Familienbetrieb Iten & Henggeler Holzbau AG in Morgarten ist er für die Administration und

die Buchhaltung verantwortlich. Die Firma wurde von seinem Vater Josef Iten und Jakob Henggeler gegründet und wird heute von Markus Itens Bruder Armin geführt.

Markus Iten ist verheiratet und lebt mit seiner Frau und den zwei Töchtern in Alosen. Ihnen widmet er als typischer Familienmensch, wie er sich bezeichnet, seine Freizeit.



*Markus Iten
Korporationsrat*

Beschlüsse der Korporationsgemeindeversammlung

Am 25. April fand die Korporationsgemeindeversammlung statt. Mit 104 Stimmberechtigten fanden sich verhältnismässig viele Korporationsbürger in der Aula Maienmatt ein.

Ohne Gegenstimme wurde die Jahresrechnung 2016 genehmigt, die einen Mehrertrag von 59'800 Franken verzeichnet. Ebenso genehmigte die Versammlung den Voranschlag 2017 mit einem Mehrertrag von 28'900 Franken.

Sanierung Ratenparkplatz beschlossen

Das «Haupttraktandum» war zweifellos das Kreditbegehren über 530'000 Franken für die Sanierung des Parkplatzes auf dem Raten und damit verbunden die Genehmigung des Betriebsreglements. Neu wird der Parkplatz an den Wochenenden und Feiertagen bewirtschaftet. Für die Werktage entrichtet das Restaurant Raten einen pauschalen Mietzins von 36'000 Franken pro Jahr. Durch dieses grosszügige Angebot kann unter der Woche kostenlos auf dem Raten parkiert werden. Korporationsbürger können auch in Zukunft gratis parkieren. Dazu kann



Der Ratenparkplatz muss dringend saniert werden.

auf der Kanzlei eine Parkkarte gegen Gebühr bezogen werden. Dies hatte ein Antrag aus der Versammlung verlangt. Nach einer längeren Diskussion wurde dem Vorschlag zugestimmt. Ebenfalls genehmigt wurde der Kredit über 270'000 Franken zur Sanierung der Sodstrasse im Gebiet Bergwald/Brandhöchi.

Zu guter Letzt wurde Alois Meier, Brämenegg, als Korporationsrat verabschiedet. Er war zwölf Jahre als Forstchef tätig gewesen.

Korporationspräsident Reto Iten dankte «Brämenegg Wisel» herzlich für seine Arbeit.

Sparprogramm des Kantons

Das Sparprogramm des Kantons Zug schränkt auch die Waldeigentümer wie die Korporation Oberägeri in ihren Aufgaben für die Öffentlichkeit ein.

So werden 2018 die Beiträge für die Pflege des Schutzwaldes und des Erholungswaldes sowie ökologische Massnahmen zum Erhalt der Biodiversität um 345'000 Franken gekürzt. 40'000 Franken davon werden für Förster-Arbeiten gespart, welche Waldeigentümer wie die Korporationen und Gemeinden im Auftrag des Kantons erledigen.

Verstärkte Zusammenarbeit zwischen Korporation und Gemeinde

Die Aufwendungen für den Erholungswald werden auf die Gemeinden überwält. Dabei handelt es sich um einst beschlossene Gelder, die jetzt nicht zur Verfügung gestellt wer-

den. Dadurch werden die Korporation und die Gemeinde Oberägeri in diesem Bereich intensiver zusammenarbeiten.

Die Folge all dieser Sparmassnahmen ist, dass die Waldeigentümer ihre Aufgaben nicht mehr im gleichen Umfang wie bisher bewältigen können.



Die Sparmassnahmen des Kantons betreffen auch die Korporation Oberägeri.

Holz – auf die Herkunft kommt es an

Nachhaltigkeit wird immer wichtiger. Viele achten zum Beispiel darauf, Lebensmittel aus der Region zu kaufen, Kleider aus fairer Produktion usw.

Ähnlich ist es auch beim Holz, für das es mittlerweile viele verschiedene Gütesiegel gibt. Allerdings ist nicht immer allgemein bekannt, was sie bedeuten. Labels wie FSC oder PFSC zum Beispiel bestätigen, dass das betreffende Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammt; sie sagen aber nichts über die Herkunft aus. FSC-Holz kann also von irgendwoher importiert sein.

Einheimisches oder Schweizer Holz?
Problematisch ist die Bezeichnung «Ein-

heimisches Holz». Gemeint ist damit nämlich nicht «Holz von hier». Sondern Holz, das auch hier wächst. Die genaue Herkunft wird damit nicht bezeichnet, «einheimisches Holz» kann zum Beispiel aus dem Vorarlberg importiert sein, woher sehr viel Holz stammt, das in der Schweiz verarbeitet wird.

Wer Holz aus der Schweiz will, hält sich an das «Herkunftszeichen Schweizer Holz (HSH)». Es zertifiziert Holz aus Schweizer Wäldern. Bei Produkten, die aus mehreren Hölzern zusammengesetzt sind, müssen mindestens 80 Prozent aus Schweizer Produktion stammen. Die restlichen 20 Prozent müssen ökologisch und wirtschaftlich unter Bedingungen produziert sein, wie sie in

der Schweiz herrschen. Weitere Informationen finden Sie unter www.holz-bois-legno.ch.



Holz aus der Schweiz trägt dieses Gütesiegel.

Holzfliegen im Nas

Der 18. April war für die Forstmitarbeiter der Korporation kein gewöhnlicher Arbeitstag. Zuvor hatten sie im Neselenwald am linken Seeufer Bäume gefällt, die nun abtransportiert werden mussten.

Wegen des steilen und extrem tobigen Geländes wurde hier der Heli zum Holztransport eingesetzt. Im Kanton Zug wird nur selten Holz geflogen. Ein Spezial-Heli der Firma Rotex aus Balzers flog in 224 Minuten, das sind 96 Rotationen, 196 Tonnen Holz aus dem Wald und deponierte es auf dem Holzlagerplatz beim Nas.

Effiziente Team-Arbeit

Um zügig arbeiten zu können, teilten sich die Flughelfer und die Forstmitarbeiter in zwei Gruppen auf. Während die eine die Ladung am Seil des über ihr schwebenden Helis befestigte, machte die andere die nächsten Baumstämme zum Flug bereit. So konnte der Heli das Holz in kurzer Zeit aus dem Wald fliegen. Dadurch wurden die teuren Flugminuten (à 78.00 Fr./Min.) effizient genutzt.

Fliegen ist in der Regel die teuerste Holzbringung. Sie wird daher nur zurückhaltend eingesetzt und ist nur mit waldbaulichen Beiträgen finanzierbar.



«Kaman K-Max K-1200»: dank Leichtbauweise und zwei Rotoren 2'722 kg Nutzlast bei nur 2'300 kg Eigengewicht (www.rotex-helicopter.ch).

Erfolgreicher Holzverkauf

Schön gewachsene, grosse Bäume ergeben wertvolle Baumstämme (Rundholz), die zum Beispiel für Furniere oder auch Möbel verwendet werden können.

Um einen möglichst guten Preis zu erzielen, kann solches Holz in einer so genannten Wertholzsubmission verkauft werden. Wertholzsubmissionen sind eine Art Versteigerung, bei der die einzelnen Stämme dem Meistbietenden verkauft werden. Dazu setzt der Eigentümer einen Mindestpreis fest, den die Kaufinteressenten mit schriftlichen Angeboten überbieten können.

Bestes Holz aus dem Korporationswald

Im Februar bot die Korporation Oberägeri einen besonders schönen Ahornstamm an, der als einer der besten in der Wertholzsubmission Kaltbrunn verkauft wurde. Dies ist deshalb speziell, weil Holz aus unserer Region in solcher Top-Qualität aufgrund der Topografie und der klimatischen Verhältnisse eher selten ist.

Der Ahorn aus dem Korporationswald brachte einen Erlös von über 5'000 Franken. Hinzu kam eine Douglasie, die für 1'150 Franken verkauft wurde. Abzüglich der Aufwendungen resultierte so ein

stolzer Gewinn von knapp 6'000 Franken oder 1'500 Franken pro Kubikmeter.



Schönes Ahorn-Holz wird zu hochwertigen Furnieren verarbeitet.

Die Rotbuche war krank

Unterhalb des ehemaligen Instituts Dr. Pfister prägte eine mächtige Rotbuche mit knapp 30 Metern Höhe und einem Stammumfang von 3.5 Metern das Bild.

Aufgrund eines Wollschildlaus-Befalls bzw. Störungen im Wurzelraum wurde die Rinde anfällig auf einen Pilzbefall. Die Rinde starb an zahlreichen Stellen ab, was den Zufluss der Nährstoffe einschränkte. Dies verstärkte den Pilzbefall. Zuletzt war rund ein Drittel des Stammumfangs von der Krankheit betroffen.

Gerade bei Buchen schreitet die Krankheit schnell voran. Die Rotbuche im Gütsch wäre spätestens in fünf Jahren abgestorben.

Der Baum wurde zum Sicherheitsrisiko für die Gurmstrasse und den unmittelbar vorbeiführenden Fussweg. Deshalb fällt die Korporation die Rotbuche im Auftrag der Alfred Müller AG, Baar, die den Neubau auf dem Areal des ehemaligen Instituts Dr. Pfister realisiert.



Erreichen die Flecken (Nekrosen) durch den Verlust der Rinde eine Grösse von ca. 10 cm², wie bei der Rotbuche im Gütsch, so ist der Baum nicht mehr zu retten.

Impressum

Herausgeberin:
Korporation Oberägeri
Mitteldorfstrasse 2, 6315 Oberägeri
Kanzlei 041 750 13 31
www.korporation-oberaegeri.ch
info@korporation-oberaegeri.ch

Gestaltung und Druck:
Druckerei Ennetsee AG, Armin Nussbaumer,
6331 Hünenberg

Redaktion:
kühne Texte GmbH, Urs Kühne, 6000 Luzern 7

Auflage:
3000 Exemplare

